

Oedenburger Zeitung

Preis: 7 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 7 Heller.

Pränumerationspreise:
Für Lokal: Ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K., vierteljährig 5 K. 50 h., monatlich 1 K. 90 h.
Für Auswärts: Ganzjährig 26 K., halbjährig 13 K., vierteljährig 6 K. 50 h., monatlich 2 K. 30 h.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei **Alfred Komwalter**, Grabenrunde 121.
Telephon Nr. 25.

Inerate nach Tarif.
Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
Annonzenaufträge, Abonnements- und Inferationsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
Vermittlung durch alle Annonzenbureaux.

Das Exposé des Ministers des Aeußern.

Sopron, 28. Januar.

In der gestrigen ersten Sitzung des ungarischen Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten wurde bereits über das Exposé des Barons **Aehrenthal** debattiert. Dasselbe ist sehr umfangreich und beschäftigt sich hauptsächlich — wie der Wiener Korrespondent des „Pester Lloyd“ seinem Blatte meldet — mit den jüngsten Entretien des Ministers des Aeußern, mit seinen Kollegen, den Leitern der auswärtigen Angelegenheiten in Deutschland und in Italien, dem Fürsten **Bülow** und Herrn **v. Tittoni**. Einen breiten Raum des Exposés füllt die **Balkan-Politik** aus und der Rest der Ausführungen ist der Regelung unserer auswärtigen Handelsverhältnisse gewidmet.

Als erster Redner fungierte der Referent **Graf Thorooczky**, der das Exposé zur Annahme empfahl. Nach ihm ergriff **Dr. Julius Sagh** das Wort, womit er den Minister des Aeußern gegenüber den in letzter Zeit verbreiteten Gerüchten, daß seine Stellung erschüttert sei, in Schutz nahm.

„Pester Lloyd“ befaßt sich heute auch an leitender Stelle mit den beregten Krisengerüchten und führt dieselben darauf zurück, daß von unberufener Seite ausgesprengt wurde, es seien Verstimmungen zwischen Wien und Berlin, wegen der Reformation der Ententenmächte in Konstantinopel eingetreten. Der „P. U.“ ist

in der Lage die Unstichhaltigkeit dieser Behauptung zu konstatieren.

Diejenigen, denen es auf solche Weise nicht gelingt, durch Krisengerüchte und alarmierende Nachrichten dem Exposé des Ministers des Aeußern in beunruhigender und verwirrender Weise zu präjudizieren, setzen nun ihre Hoffnung auf die Angriffe, denen von polnisch-tschechischer Seite das Fundament unserer auswärtigen Politik, das Bündnis mit dem Deutschen Reiche, in der österreichischen Delegation ausgesetzt sein dürfte. Es wird wohl kaum zu vermeiden sein, daß bei der Debatte über das Exposé die preußische Ostmarkpolitik neuerlich zur Sprache komme, wie ja diese Angelegenheit sofort nach Eröffnung der Delegation von polnischen Delegierten schon zur Diskussion gestellt, diese Diskussion jedoch vom Minister des Aeußern zurückgewiesen wurde. Eine neuerliche Anregung dieser Frage könnte von der Regierung nur in gleich abwehrender Weise behandelt werden. Man darf jedoch erwarten, daß diejenigen österreichischen Parteien, die in das Kabinett Beck Vertreter entsandt haben und dadurch Teilnehmer an der Macht geworden sind, sich diese Tatsache gegenwärtig halten und in ihren Auseinandersetzungen die grundlegende Richtungslinie der auswärtigen Politik nicht verlassen werden, die unter Approbation der Regierungen Oesterreichs und Ungarns festgelegt wurde. Unsere durch das Bündnis mit dem Deutschen Reiche festgefügte internationale Position kann durch zeitweilige Gefühlsstimmungen einzelner Parteien in ihrem Bestande und

in ihrer für alle Teile gleichen Vorteilhaftigkeit nicht erschüttert werden. Und insbesondere ist jenen Parteien selbstverständlich eine gewisse Reserve auferlegt, die an der Regierungsmacht teilnehmen und darum keine voraussetzungslose Politik treiben können. Der Besitz überhaupt, namentlich aber der Mitbesitz der Regierungsmacht verpflichtet, und da es sich in diesem Falle um eine politisch so geschulte Partei, wie es die österreichischen Polen sind, handelt, darf man hoffen, daß sie es an der nötigen Reserve nicht fehlen lassen werden.

Bischof Johann Esernoch.

Sopron, 28. Januar.

Die Ernennung des Reichstagsabgeordneten und Domherrn **Johann Esernoch** zum Bischof von **Esanád** (Temesvár) ist bereits mittels königlicher Entschliebung erfolgt.

Bischof **Johann Esernoch** gehört natürlich der Volkspartei an. Man darf daraus auf die politische Stellung, die er als Bischof und Mitglied des Oberhauses einnehmen wird, wohl keinen absolut zutreffenden Rückschluß in dem Sinne ziehen, daß er ein militantes Mitglied des ungarischen Episcopates sein wird. Denn seit seiner Zugehörigkeit zur Volkspartei hat sich Bischof **Esernoch** dem konservativen Flügel derselben angeschlossen, ohne jemals agitatorisch zu wirken. Im Gegenteil: So oft noch aus den Reihen dieser Partei eine verständliche Stimme vernommen wurde, war es die des Bischofs **Esernoch**.

Der neuernannte Bischof ist aus der geistigen Sphäre und Schule des verstorbenen Kardinal-Erzbischofs **Johann Simon** hervorgegangen, dessen Vertrauter er immer gewesen ist. Als der Kampf um die kirchenpolitische Reform zu Beginn der neunzigerjahre ausgebrochen war, erschienen zwei päpstliche Breve

Feuilleton.

Die Mutter Jancsis.

Novelle von **Franz Herzeg**. Autorisierte Uebersetzung von **Karl v. Bakonyi** sen.

Der Bediente trat in das Zimmer der Gäste und meldete, daß das Mittagessen bereit sei. Er war ein Slowak mit untertäniger Miene und der Figur eines Mehners und sprach in flüsterndem Tone.

Ich kämpte mich vor dem Spiegel, und mein Reisegepäck, **Anton Sandor**, schnaubte über dem Waschbecken. Unsere Körper und Kleider umhüllte gänzlich der weiße Straßenstaub, den wir in einer halbtägigen Wagenfahrt aufgelesen hatten. Während des Sommers gleicht der ganze Karantöz einer Mehlkiste.

„Ich bin wirklich neugierig auf unsere Hausfrau“, sagte ich zu **Dnkel Sandor**. „Dabei bei uns wird recht oft von ihr gesprochen.“

Der Alte rieb sein zinnoberrotes Büffelgenick mit einem schneeweißen Handtuch.

„Eine großartige Frau!“ krächzte er. „Lauter Verstand und Kraft, es gibt keinen Mann, der seine Wirtschaft so in Ordnung halten könnte... Wenn ich in meinen jüngeren Jahren eine solche Frau getroffen hätte...“

„Seit wann ist die Frau schon Witwe?“

„Im Herbst werden es neun Jahre her sein, daß dieser Esel sich erschossen hat.“

„Ihr Gemahl? Ist er also nicht bei einer Parforcejagd verunglückt?“

„Den Teufel auch bei einer Parforcejagd! Keineswegs, er hat ja gar nicht gehaßt. Erschossen hat er sich. In Welschland, oder wo beim Teufel.“

„Ich erinnere mich schon! Jawohl — in **Nerwi** war's.“

„Nach zweijähriger glücklicher Ehe machte sich der Esel auf und verschwand wort- und spurlos vom Hause. Unterhalb Monate lang irrte er, weiß Gott wo, umher; alsdann fand man seine Leiche dort unten in einer Schenke. Eine solche Frau und ein so schönes Vermögen dazulassen!“

„Und weshalb hat er sie wohl erschossen?“

„Das weiß niemand, auch die Frau nicht.“

„Und wenn sie es eben nicht bekennen will?“

„Ich sage ja, daß sie keine Ahnung davon hat. Mir hat sie damals bei der Jungfrau **Maria** geschworen, daß sie es nicht weiß, und ich glaube ihrem Worte mehr, als dem vieler Männer. Als sich jener Unglückliche auf seinen letzten Weg machte — er sagte, daß er nach **Arad** ginge — verabschiedete er sich zärtlich

von der Frau, küßte sie auch... Es gab kein Mißverständnis zwischen ihnen... Das ist auch daraus ersichtlich, daß er sein Testament verfaßte, in dem er alles, was er besaß, seiner Frau vermachte. Das würde er aber nicht getan haben, wenn etwas zwischen ihnen bestanden hätte.“

„Das ist wohl gewiß. Ich erinnere mich, daß man zu jener Zeit auch viel von einem amerikanischen Duell munkelte.“

„Na, das ist geradezu eine Ungereimtheit. Wer hat schon ein amerikanisches Duell bestanden, wenn er kein Romanheld war?“

„Aber eine Ursache mußte er doch haben!“

„Sein Unheil lag darin, daß er ein Narr war.“

„Er sehnte sich nach dem, was er nicht besaß, und schätzte das nicht, was Gott ihm gab.“

„Wonach sehnte er sich, und was besaß er nicht?“

„Weiß ich's denn? Vielleicht wollte er fliegen wie die Krähe oder auf dem Wasser wandeln wie die Wasserwanze... Man kann nicht klug werden aus dem Gerede eines solchen poetischen Menschen...“

„Poetischer Mensch? Hat er denn auch Gedichte geschrieben?“

„Er hat weder Gedichte noch Prosa geschrieben.“

(Fortsetzung folgt.)

gegen diese Reformen. Man erzählte seinerzeit, daß die Autorschaft derselben dem Kardinal Johann Simon, beziehungsweise dessen Vertrauensmann Johann Esernoch zuzuschreiben sei. In den Kreisen der Abgeordneten begegnete man Johann Esernoch allezeit mit den Gesinnungen der Hochachtung.

Johann Esernoch wurde am 18. Juni 1852 in Szatolca geboren. Nach Absolvierung seiner Gymnasialstudien hörte er in Wien am Pazmaneum und Augustineum Theologie und wurde sodann zum Doktor der Theologie promoviert. Am 18. November 1874 erhielt er die Weihe zum Priester und fungierte hierauf als Kaplan in Radossöz, in Ofen und später in der Theresienstadt zu Budapest. Im Jahre 1879 wurde er als Professor der Theologie an das Priesterseminar in Estergom berufen. Ein Jahr später wurde er Zeremoniär, bald darauf Primatialssekretär und Kanzleidirektor in Estergom; im Jahre 1887 ernannte ihn der König zum Hofkaplan, und er wurde nun in rascher Folge zum päpstlichen Kämmerer, im Jahre 1888 zum Domherrn, 1890 zum Abt von Schavnik, später zum Erzdechant ernannt. Esernoch war auch schriftstellerisch tätig und schrieb zahlreiche Artikel und Abhandlungen in verschiedenen Blättern und Zeitschriften.

Die Postpalaisfrage.

Sopron, 28. Januar.

Es ist charakteristisch für unsere Verhältnisse in Sopron, daß neue Institutionen nicht einseitig geschaffen werden können, da wir das Gemeininteresse nur schwer von dem leidigen Parteiinteresse trennen können. Ja, wenn sogar von Seite der Stadtbevölkerung eine Angelegenheit durch Vertreter aller Parteien beraten würde, so wird doch schließlich ein Parteienstandpunkt zum Beschlusse erhoben.

So ist auch die Schaffung eines Postgebäudes ist von dem Herrn Bürgermeister angeregt, in mehreren Konferenzen reichlich beraten und mit den Vertretern der Regierung besprochen worden, ja sogar nach langem herumfeilschen so ziemlich zum Abschlusse gebracht worden, da rührt sich ein Patent-Vokalpatriot, der den Gang der Verhandlungen wohl nicht kennt und will von Neuem die *Plaisfrage* aufrollen, die schon längst ein überwundener Standpunkt ist.

Es sei mir darum gestattet die Postpalaisfrage nach ihrem heutigen Standpunkte kurz auseinanderzusetzen.

Die unhaltbaren Verhältnisse der Ubikationen der Postdirektion sind Jedermann lange bekannt, sowie die daraus sich ergebenden Konsequenzen. Entweder müßte ein neues, den modernen Anforderungen entsprechendes Postpalais gebaut werden, oder es muß die Postdirektion von Sopron verlegt werden. Diese Verhältnisse sind auch den Nachbarmunizipien bekannt, welche diesen Uebelstand sich zu Nutzen machen wollen und sich gegenseitig überbietend, der Regierung anbieten aus eigenen Mitteln ein Postpalais zu errichten für den Fall, daß die Direktion dorthin verlegt wird. Sogar Tatatóváros hat solchen Antrag gestellt.

Die Verlegung der Postdirektion ist aber gleichbedeutend mit dem Verluste von 70—80 Familien und ein Entfall eines Umsatzes von jährlich 200—300.000 Kronen.

Die Tragweite einer solchen Eventualität erkennend, hat Bürgermeister Dr. Töpler schon vor Jahren Schritte unternommen, um die Regierung zum Bau einer Postdirektion zu veranlassen, wodurch der Verlust der Direktion in Sopron gesichert ist. Die Regierung jedoch errichtet in den Provinzstädten nur vereint mit den Munizipien derartige Gebäude. Dies dürfte ja allbekannt sein, man braucht ja nur an den Bau der Staatsbürgerschule zu denken. Der Bürgermeister sowohl, als die Repräsentanz war daher nicht einen Augenblick im Zweifel, daß die Stadt für das neue Postpalais den Grund beisteuern müsse.

Die Angelegenheit wollte nicht fortschreiten, bis nicht durch die Erweiterung unseres Telephonnetzes die Schaffung einer den erhöhten Ansprüchen entsprechenden Telegraphen- und Telephonzentrale notwendig wurde, welcher Umstand die hiesige Postdirektion veranlaßte, den Bau eines Postdirektionsgebäudes bei der Regierung zu urgieren. So kam die Angelegen-

heit ins Rollen und der amtliche Apparat setzte sich in Bewegung. Das Bauamt wurde beauftragt, Plätze für das Postpalais auf dem ganzen Rayon der Stadt, jedoch unter möglicher Berücksichtigung einer zentralen Lage, ausfindig zu machen. Als dies geschehen, wurden unter Beziehung der Postdirektion die Plätze einer Prüfung unterzogen. Die Herren Stadtväter haben ihre Pflicht gewissenhaft erfüllt, ein jeder war bedacht, seinem Stadtteile gewisse Vorteile zu wahren. Doch mußten die Vertreter der Repräsentanz den posttechnischen Ansprüchen der Postdirektion Gehör schenken und bestimmten einen Rayon vom Theater bis zur Mitte der Grabenrunde als für den Bau eines Postdirektionsgebäudes am zweckmäßigsten und beauftragten das städtische Bauamt, den Preis der in diesen Rayon fallenden Bauplätze zu bestimmen. Als dies geschehen, trat die Konferenz wieder zusammen und wog die einzelnen Plätze nach ihrem Werte gegeneinander ab.

Drei Plätze wurden dabei besonders ins Auge gefaßt: die Artnerschen Häuser auf der Grabenrunde, die kleinen Häuser am Széchenyi-Platz und das Rosenfeldsche Haus in der Langenzeile. Die Postdirektion plaidierte für den Széchenyi-Platz, die Repräsentanten zum Teil für den Platz in der Langenzeile, da derselbe nur 70.000 Kronen kosten würde, zum Teil für den Platz der Artnerschen Häuser, obwohl dessen Kosten 200.000 Kronen übersteigen würden. Den Ankauf dieses Platzes hat auch zuerst Schreiber dieser Zeilen untersucht, da ja dadurch ein Teil des Stadtregulierungsplanes durchgeführt werden könnte. Es würde nämlich neben dem Spar- und Darlehensgebäude eine Straße auf die Pfarrwiese eröffnet und dadurch die hinter der Grabenrunde liegenden Gärten als Baugründe der Baulust zur Verfügung stehen. Die Errichtung des Postpalais würde also eine neue Lebensader in der inneren Stadt eröffnen und das Schlipperviertel der Grabenrunde näher bringen. Die Postdirektion jedoch lehnte diesen Platz ab, da die Verlegung der Telegraphen- und Telephonanstalt dorthin zu kostspielig und die Lage in den noch nicht bebauten Gärten nicht sicher genug wäre. Die Nähe des Spitalbaches habe auch einen üblen Geruch. Auch der Rosenfeldsche Komplex in der Langenzeile wurde abgelehnt, da er zu exzentrisch gelegen. So blieb nur der eine Platz zwischen dem Pfeiferischen Hause und dem Lyzeum, welcher der Postdirektion genehm.

Wir faßten keinen Beschluß, sondern er suchten den Herrn Bürgermeister sich mit der Regierung ins Einvernehmen zu setzen, um auf diese Weise das Interesse der Stadt entweder in finanzieller Beziehung, durch Annahme des Rosenfeldschen Hauses oder in verkehrsrückblicklicher Beziehung durch Annahme des technischen Grundes zu sichern. Die Regierung sandte ihren Sachmann nach Sopron und auch dieser erklärte als den einzig annehmbaren Baugrund den am Széchenyi-Platz. Die Platzfrage war damit erledigt, für praktisch denkende Leute nämlich. Was nützt der Sennerin ein Bösendorfer, wenn sie nur Zither schlagen kann. Was nützt der Stadt der technische Grund, wenn das Postpalais in Győr oder Szombathely erbaut wird? Also heute noch von einer *Plaisfrage* zu sprechen ist wirklich eitel Wahn und unnützer Zeitvertreib.

Jetzt wurde erst die finanzielle Seite der Frage verhandelt. Zu diesem Zweck erschien Postdirektor Kolozsvári in Sopron, mit dem die Kommission stundenlang verhandelte, bis sie sich klar darüber war, was der Staat geben will und der Vertreter der Post darüber, was die Stadt Sopron nicht geben will.

Bei diesen Verhandlungen wurde die Konferenz darüber aufgeklärt, daß der Staat in sein Budget die ganze Bausumme nicht einstellen könne, daher die Stadt außer dem Baugrunde auch noch zur Bausumme beisteuern müsse, deren jährliche Amortisationsquote das Postärar als Hauszins der Stadt vergüten werde. Auch bei dieser Gelegenheit wurde wieder der Wunsch geäußert, es möge das Postpalais auf der Grabenrunde gebaut werden, doch auch diesmal wurde die Stadt mit ihrer Bitte abgewiesen.

Jetzt trat die Angelegenheit in ihr letztes Stadium, in dem sie sich jetzt befindet. Das Ministerium ist geneigt in Sopron ein Postdirektionsgebäude um 800.000 Kronen auf dem

Széchenyi-Platz zu errichten. Der Staat steuert zur Bausumme 300.000 Kronen bei und erwirbt das Pfeifer'sche Haus, die Stadtkommune hat zur Bausumme beiläufig 500.000 Kronen beizusteuern, doch wird die jährliche Amortisationsquote als Hauszins vergütet, bis die ganze Bausumme vergütet ist. Außerdem hat die Stadt die drei Häuser neben dem Lyzeum im Expropriationswege zu erwerben. Dies nahm die Kommission zur Kenntnis, wollte jedoch außerdem verschiedene Fragen bereinigt sehen. So, wer die Kosten der Expropriation zu tragen habe, wer die nicht geringen Erhaltungskosten während der Amortisationsdauer zu bestreiten habe, ob das Objekt steuerfrei oder die Stadt nach dem Mietzins Steuer zu zahlen habe.

Der Herr Bürgermeister nahm sofort Fühlung mit dem Ministerium und brachte in der vergangenen Woche die erfreuliche Nachricht nach Sopron, daß die Stadt keine wie immergearteten Lasten zu tragen habe, außer dem Kaufschillinge des Baugrundes — das Pfeifer'sche Haus nicht mit eingerechnet.

Die Postpalaisfrage steht daher heute so: Will die Stadtkommune den Bauplatz auf der Széchenyi-promenade um beiläufig 120—130.000 Kronen erwerben und dem Postärar zur Verfügung stellen oder nicht? Wenn ja, so wird noch in diesem Jahre der Bau in Angriff genommen. Wenn nicht, so wird das Postärar die Anträge der Nachbarstädte in Erwägung ziehen, und dann ist es nur die Frage von 1—2 Jahren, wenn die Postdirektion von hier wegbaut wird. Das bedeutet aber für die Stadt einen enormen Verlust. Erstens wird die Summe von einer Million Kronen der hiesigen Industrie entzogen und außerdem verliert die Stadt einen Beamtenkörper von 73 Personen, 53 Familien oder 259 Einwohner mit einem jährlichen Gehalt von 232.812 Kronen.

Die Regulierung der Grabenrunde durch Eröffnung einer Straße auf die Pfarrwiese ist damit nicht gelöst, sondern dem Privatunternehmungsgeist anheimgestellt. Jedoch ließe sich auch diese Frage getrennt von der Postpalaisfrage lösen. Wenn alle Interessenten des Rayons vom Spartassagebaude bis zum städtischen Meierhof sich vereinigen würden und den im Stadtbauamt ausliegenden Regulierungsplan durchführen wollten, so würde sich die Stadtkommune wohl nicht verschließen, das Haus neben dem Spar- und Darlehensverein anzukaufen und die Straße den Interessenten zur Verfügung zu stellen. Die Stadtkommune hätte dann noch immer nicht soviel geopfert, als wenn sie das Postpalais auf dem gewünschten Platz auf der Grabenrunde erbaut hätte. Dies ist der klare Sachverhalt der Postpalaisfrage. Im Monate Februar wird die Repräsentanz in dieser Angelegenheit Stellung nehmen und wohl nur das Interesse der Stadtkommune vor Augen halten.

Wilhelm Lähne.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Mittwoch, 29. Januar. Katholiken: Franz Sales. — Protestanten: Valerius.

Sopron, 28. Januar.

* **In Angelegenheit des Kulturpalais** hält der Ausschuß des Archäologischen Vereines am 1. Februar vormittags 11 Uhr eine Sitzung, die höchst wahrscheinlich Fürst Mikolaus Esterházy als Präses des Vereines leiten wird.

* **Bau eines Stuhlamtshauses.** Den Beschluß der Generalkongregation betreffend den Bau eines Stuhlamtshauses in Felsőputya genehmigte der Innenminister.

* **Der hiesige Theaterunterstützungsverein** hielt vorgestern vormittags 11 Uhr unter dem Vorstehe des Obergespanns Dr. A. v. Báán, im Rathaussaale eine Generalversammlung ab. An derselben beteiligten sich 14 Mitglieder. Nachdem der Vorsitzende die Anwesenden begrüßt hatte, verlas der Sekretär des Vereines Dr. Ludwig Dehász seinen Jahresbericht. Aus demselben entnehmen wir nachstehende wichtigere Daten: Eingangsgedachte der Vortragende mit warmen Worten des verstorbenen verdienstvollen Präses weiland Josef Melky, welcher sozusagen hier der

Apostel der ungarischen Muse war. In der am 29. April des v. J. abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung wurde das Andenken weiland Kellys protokollarisch verewigt, an die Witwe ein Kondolenzschreiben ersendet und auf das Grab ein Kranz niedergelegt. Am 30. Oktober des Vorjahres veranstaltete die hiesige Theatergesellschaft auf dem Kirchhofe eine Trauerfeier, an welcher der Verein ebenfalls korporativ teilnahm. In der am 27. Oktober 1907 abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung wurde Obergespan v. B a n einstimmig zum Präses des Vereines gewählt, welchen Ehrenposten er bis zum heutigen Tage in der eifrigsten Weise bekleidet. Der Verein hielt im verfloffenen Jahre sechs Ausschüßungen, eine ordentliche und eine außerordentliche Generalversammlung ab. An diesen Sitzungen wurden die Aufführungen der Gesellschaft R á d a s y einer strengen Kritik unterzogen und ausgesprochen, daß dieselben den an ihm gestellten Anforderungen in jeder Hinsicht entsprechen. Auch gegen das Repertoire wurde keine Einwendung erhoben. Der Verein sprach die Ueberzeugung aus, daß dem Direktor R á d a s y Subventionen bewilligt werden müssen und zwar in erster Linie von Seite des Vereines, nachdem das ungarische Theater heute trotz aller Mühehaltung des Direktors noch keine so feste Wurzeln faßt, daß dieser sich aus eigenen Mitteln aufrecht erhalten könnte. Aus diesem Anlasse erhielt Direktor R á d a s y im Jahre 1906 eine Unterstützung von 4000 Kronen, im Vorjahre eine solche von 3900 Kronen. Hierzu kommen noch die 300 Kronen von Seite des Kasinovereines an Stelle eines Abonnements für eine Loge. Dieser Betrag wurde ebenfalls dem Direktor eingehändigt. Austritte aus dem Vereine kamen heuer nur mehr vereinzelt vor. Eugen Schreiner trat aus den Reihen des Ausschusses. Der Austritt wurde jedoch von der Generalversammlung nicht zur Kenntnis genommen, und Eugen Schreiner ersucht seine Ehrenstelle beizubehalten. Dem Vereine sind in jüngster Zeit erfreulicherweise mehrere neue Mitglieder beigetreten. Dr. Ernst Meißner und Dr. Josef Vestör gaben dem Wunsche Ausdruck, den Direktor zu ersuchen, wenigstens wöchentlich einmal gute alte Volksstücke aufzuführen, welchem Wunsche der an der Generalversammlung teilnehmende Dr. R á d a s y nachzukommen versprach. Der Kassier des Vereines unterbreitete die Schlussrechnung vom vorigen Jahre und das Budget für das Jahr 1908. Demselben wurde das Absolutorium erteilt. Nachdem keine weiteren Gegenstände zur Verhandlung kamen wurde die Sitzung geschlossen.

*** Neues Kohlenflöz im Brennberger Kohlenbergwerke.** Dieser Tage stieß man im Brennberger Kohlenbergwerke, das bekanntlich Eigentum der Stadt bildet und an eine Aktiengesellschaft in Pacht gegeben wurde, auf ein reiches Kohlenflöz, das bei rationeller Ausbeutung ein bedeutendes Erträgnis in Aussicht stellt. Die glänzend schwarze Kohle soll, was den Brennwert betrifft, sich selbst von der besten englischen Kohle nicht überragen lassen. Auf dieses Flöz stieß man gelegentlich der im Sopron-Schachte in einer Tiefe von 300 Metern in der Richtung gegen Agfalva (Agendorf) gemachten Probefürungen. Der Fund machte in Brennberg bei der Direktion großes Aufsehen, da eine solche Kohle in Brennberg bisher nicht entdeckt wurde, ja selbst die größten Bergwerke dürften sich kaum solch prachtvoller Kohle rühmen können. Man ist begierig, was die Aktiengesellschaft nun zu tun beabsichtigt.

*** Unterhaltung des Regellklub im Brauhause.** Samstag fand in den Restaurationslokalitäten des Brauhauses eine Unterhaltung des Regellklub statt, welcher dort seinen ständigen Sitz hat und dürfte diese Unterhaltung in jeder Beziehung zu den gelungensten der ganzen Faschingsaison zählen. Der Saal war nicht nur originell mit allerlei Sprüchen auf das Regelspiel und Figuren geschmückt, sondern mit Palmen, Blattpflanzen auf das prächtigste ausgestattet und haben sich die Mitglieder des Regellklub, welche aus den Herren Stabsarzt Dr. Müller, den Regimentsärzten Dr. Kares, Dr. Koslany, Dr. Reichenberg, Dr. Daskal, Hauptmann Farkas, Oberleutnant Feichtner, Ober-

leutnant Vasquez, Thierarzt Paul samt Gemahlinnen, dann Direktor Glück und Leutnant Bärkl alle Mühe gegeben, um die vielen Gäste auf das Vortrefflichste zu unterhalten. Die Musik besorgte die Militärkapelle des 48. Inf.-Reg. unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Großauer und wurde die Zwischenzeit durch mehrere gelungene Vorträge des Lt. Bärkl ausgefüllt. Nachdem die Musik mehrere Konzertsstücke zum Besten gab, wurde der Tanz von Hauptmann Farkas mit Frau Hauptmann Benesch, Direktor Glück und Frau Hauptmann Baumann, Oberleutnant Feichtner mit Frau Major Scholz eröffnet und blieb die Gesellschaft in animirtester Stimmung bis zum Morgengrauen beisammen. Außer dem Major Scholz, Major Horak, Hauptmann Baumann und v. Arlow samt Gemahlinnen waren die Hauptleute Benesch und v. Spur samt Gemahlinnen, weiters Hauptmann v. Redlich, Offiziere der Garnison und viele Persönlichkeiten des Zivilstandes anwesend. Die Dekoration lag in den bewährten Händen des Herrn Direktor Glück, welcher auch gewissermaßen als Hausherr in seiner bekannt liebenswürdigen Weise die Honneurs machte.

*** Endgiltige Bestattung.** Die sterbliche Hülle des weiland des hier verbliebenen Herrn Stefan Böczka, Privatier, wird Sonntag, den 2. Februar l. J. um halb 3 Uhr nachmittag von der Kirchengruft zu St. Michael gehoben und in die Familiengruft am neuen kath. Friedhofe zu St. Michael zur ewigen Ruhe beigesetzt.

*** Kohlenbergwerk in der Gemeinde Szikra.** Wie bekannt, entdeckte man in der Gemeinde Szikra reiche Kohlenlager. Die Grundbesitzer haben auch schon einen Kontrakt mit den Budapester Unternehmern Ludwig Kordonyi und Josef Wottiz, betreffs Schürfung der Kohle, abgeschlossen. Die Unternehmer haben für die geschürfte Kohle per Meterzentner zwei Heller zu bezahlen. Nur blieb noch die Gemeinde zurück, die ebenfalls über Gründe mit Kohlenlagern verfügt. Die Gemeinde hat zwar mit obgenannten Unternehmern ebenfalls einen Kontrakt abgeschlossen, erhielt jedoch noch keine Genehmigung von Seite des Komitatsmunicipiums. Nachdem der Vizegespan diesbezüglich eine Begutachtung der Budapester Berghauptmannschaft einholte, dürfte die Angelegenheit in der im Monate Februar abzuhaltenden Generalversammlung eine günstige Erledigung umso gewisser erhalten, als das Begutachten der Berghauptmannschaft ungemein günstig lautet. Genannte Berghauptmannschaft befürwortet die Genehmigung des Kontrakts schon aus dem Grunde, weil der Besitzstand der Gemeinde ein viel zu kleiner ist, um die Kohlengewinnung in eigener Regie betreiben zu können.

*** Der hiesige Kellnerverein** veranstaltet am 18. Februar im kleinen Kasinoaale ein geschlossenes Tanzfränzchen, wozu die Einladungen bereits ergangen sind. Bei der allgemeinen Beliebtheit des Vereines ist, wie alljährlich, auch heuer ein Massenbesuch zu erwarten. Die Musik besorgt die vorzügliche Nationalkapelle des Nyári Rudi. Personenkarten zu 2 Kronen und Familienkarten zu 5 Kronen sind bei den Mitgliedern des Vergnügungskomitees erhältlich.

*** Todesfall.** Montag früh ist Frau Rosalia Klaber geborene Wolf, Witwe nach weiland Moritz Klaber, im 93. Lebensjahre hier gestorben. Eine edle Dame von seltener Herzengüte, die beste Mutter sinkt mit ihr ins Grab. Trotz des großen Reichthumes blieb Frau Rosalia Klaber stets eine bescheidene anspruchslose nur ihrer Familie lebende Frau. Durch den Hintritt dieser wohlthätigen Matrone, in welcher die Chefs der weitbekanntesten Weingroßhandlungsfirma Moritz Klaber den Verlust ihrer abgöttisch geliebten Mutter betrauern, sind viele angesehenere Familien unserer Stadt in tiefe Trauer versetzt. Frau Rosalia Klaber hatte sich bis vor ganz kurzer Zeit ihre geistige und körperliche Frische bewahrt. Freitag schaltete sie noch im Hause. Da wurde sie von einer Influenza aufs Krankenlager geworfen und nach drei Tagen hauchte sie in den Armen ihrer Kinder ihre Seele aus. Das Leichenbegängnis findet Mittwoch vormittags halb 11 Uhr vom Trauerhause (Kosuthstraße) nach dem ihr. Friedhofe statt.

*** Flucht einer Nonne.** Die Sensation der Bewohner von Zeldömölök (Kleinzell bei Steinamanger) bildet die Flucht einer Nonne. Es liegt darüber folgende Meldung vor. Vor einigen Wochen mußte sich der Eisenbahner Josef Forgács einer ärztlichen Behandlung im Krankenhause zu Zeldömölök unterziehen und da er ledig ist, suchte er das von Nonnen geleitete Krankenhaus auf, wo die Schwestern den Kranken eine mustergiltige Pflege zuteil werden lassen. Hier lernte nun Forgács die erst seit Kurzem in den Orden getretene junge blühend schöne Nonne kennen und lieben. Und die Neigung blieb auch seitens der Nonne nicht unerwidert. Die Schwester Laurencia (ihr wirklicher Name ist Anna Tóth) war Novize, entledigte sich ihrer Nonnenkleider und ergriff mit dem Auserwählten ihres Herzens die Flucht. Die frommen Schwestern suchen seit Montag vergebens die Novize.

*** Aus dem Watrikelamte. Geburten:** Michael Leitner Wirtschaftsbürger und Therese Zeberer, Knabe; Ludwig Lent Wirtschaftsbürger und Sofie Bruckner, Knabe; Simon Horváth Musiker und Elisabeth Hodosi, Mädchen; Franz Deák Schlosser und Therese Szafich, Mädchen; Josef Farkas Tagelöhner und Anna Koronczai, Mädchen; Stefan Sörtely Eisenbahnarbeiter und Therese Kustor, Mädchen; Sam. Moderer Weingärtner und Susanna Reisch, Knabe; Michael Friedl Wirtschaftsbürger und Therese Stippinger, Knabe.

Verkündigungen: Ignaz Rabi und Maria Szanbó, Mihályi. Stefan Petrat Tagelöhner und Marie Máz, Kovarcz. Samu Pollák Kellner und Adelheid Bader, Cserenczóc. Máté Uhnák Kleingrundbesitzer und Sofie Forgács, Garamhölös. Andreas Fliegenschnee Wirtschaftsbürger und Susanna Friedl, Sopron.

Eheschließungen: Karl Bernhardt Kutscher und Katharina Knabel, Sopron. Gottlieb Drescher Post- und Telegraphenamtsdiener und Therese Lagler, Sopron.

Todesfälle: Michael Groß Wirtschaftsbürger 83 Jahre, Marasmus. Dr. Adolf Manninger Arzt 65 Jahre, Schlagaderverkalkung. Gustav Seybold Agent 52 Jahre, Leberschrumpf. Michael Göttl 18 Monate, Bronchitis. Karl Brandstätter Tagelöhner 46 Jahre, Gehirnhautentzündung. Maria Szántó 14 Tage, Schwäche. Josef Gál Gymnasialprofessor 24 Jahre, Selbstmord. Wilhelmine Wessely Fabrikarbeiterin 20 Jahre, Lungentuberkulose. Karoline Farkas 5 Stunden, Schwäche. Elisabeth Salamon geb. Brambach 36 Jahre, Lungentuberkulose. Witwe Aloisia Krombholz geb. Traun Private 75 Jahre, Marasmus. Hugo Janda pens. Major 72 Jahre, Herzfehler. Josef Wolf Tagelöhner 42 Jahre, Lungentuberkulose.

*** Hiesige Besitzveränderungen.** Michael Steiner und Gattin Aloisia Wohlmuth kauften von Johann Páfler 1 Oberlöw-Weingarten mit 351 Quadratklaster um 450 Kronen. — Anton Szentmihályi und Gattin Karoline Szopori von Alois Schranz und Gattin Th. Graf 1 Furthacker um 800 Kronen. — Von Witwe Epeltauer geb. Lüttig 1. Christian Arnhold und Gattin Susanna Freidl 1 große Furthwies um 3180 Kronen; 2. Andreas Hauer und Gattin Susanna Kirchknopf 2 Kirchackerparzellen um 1700 Kronen; 3. Mathias Matkl und Gattin Susanna Bierbann 1 Bauplatz vom Deákplatz zur Csengeri Gasse um 3600 Kronen; 4. Johann Rosenits und Gattin Aloisia Rösch 2 Krautacker mit 18 und 46 Quadratklaster um 180 Kronen. — Johann Ludwig Thiering übergab das Haus Nr. 133 auf der Grabenründe an Frau Friedrich Seltenhofer geb. Irma Thiering. — Paul Moser und Gattin Barbara Leopold von Jakob Hacker 1 Auer- und 1 Eislerweingarten um 800 Kronen. — Frau Anton Mahr geb. Therese Stippinger und Geschwister erben nach Elisabeth Stippinger deren Teilhaus Nr. 12 in der Michaelisgasse. — Mind. August, Emma, Elisabeth, Otto, Wilhelmine, Alexander, Anton, Helene, Ladislaus, Julius Rák und mindj. Koloman, Jván, Emma und Ladislaus Töpler erben nach Karl Rák einen Ziegelacker. — Mindj. Susanna, Elisabeth und Samuel Rath erben nach Ludwig Rák dessen Hälfte vom Magazin Nr. 9, in der Bruckgasse von 1 Langesteiger-, 1 Ranisch-, 2 Königsberg-, 1 Kronbergweingarten, von 1 Kalkweg-

und 2 Gerichtsäcker. — Frau Theofil Göhring geb. Helene Kund, Frau Karl Trogmayer geb. Irma Kund und Dr. Koloman Kund erbten nach Irene Kund deren vierten Teil von 1 Muskrannker.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder, sowie blutarme, sich mattfühlende nervöse überarbeitete, leicht erregbare und frühzeitig erschöpfte Erwachsene gebrauchen als Kräftigungsmittel mit großem Erfolg **Dr. Hommel's Haematogen**. Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt. Man verlange jedoch ausdrücklich das echte Dr. Hommel's Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden. Erhältlich in Apotheken.

Theater.

— **Furcsa gondolat**. Herr Direktor Nádasy ist der Autor dieses unterhaltenden Schwantes, zu welchem der Kapellmeister Dr. Mik. Bródy eine einschmeichelnde, sehr flott geführte Musik komponiert hat und dessen Premiere am nächsten Samstag an unserem Theater in bestmöglicher Besetzung stattfindet. Wir zweifeln nicht daran, daß das Interesse Direktor Nádasy auch als Dichter kennen zu lernen, das Haus in allen seinen Räumen füllen wird.

— **Gastspiel des Tenoristen J. Kalmár**. Für den nächsten Freitag hat Direktor Nádasy einen interessanten Gast gewonnen, den Tenoristen an der Budapester „Lustigen Oper“, Herrn J. Kalmár, der sich an der eigentlichen Stätte seines künstlerischen Wirkens,

in Budapest, großer Beliebtheit erfreut. Der hochwillkommene Gast tritt hier als „Wandergold“ in Millöckers reizender Operette „Der arme Jonathan“ zum ersten Male auf.

Literarisches.

— Faschingsfreude und Faschingsübermut. Ein lachendes Figürchen in einem entzückend graziösen Korollenkostüm blüht dem Beschauer von dem Titelbild des eben erschienenen Heftes Nummer 9 der „Wiener Mode“ entgegen und macht ihn begierig, den übrigen Inhalt des Blattes kennen zu lernen. Es lohnt die Mühe, denn die darin abgebildeten Balltoiletten und aparten Kostüme bieten so viel Anregung und erleichtern so sehr die Anschaffung, daß jede praktisch veranlagte Dame sich dieses Hilfsmittels gern bedienen wird, um sich oder das Töchterchen fein auszustatten. Doch auch für die nicht tanzlustige Welt ist gesorgt durch einfache Straßentouletten, eine große Auswahl schöner Handarbeitenvorlagen und eine wie immer reich besetzte Unterhaltungsbeilage.

Gerichtshalle.

— **Domkaplan Johannes Huber** — im Anklagezustande. Der Anklagesenat des Gerichtshofs hat den Domkaplan Johannes Huber, der durch seine gehässige Schreibweise in einem clerikalen Blatte den Frieden zwischen den Konfessionen gewaltsam zu stören bemüht ist, wegen mehrerer verleumderischen Artikel gegen den „Radikal“ unter Anklage gestellt.

— **Irma Tihanyi** — wieder verhaftet. In Dresden wurde eine Hochstaplerin verhaftet, die sich als Gräfin Sturza ausgab und dort dieselben Schwindeleien und Betrügereien, wie in Wien verübte. Sie hielt sich eine elegante Wohnung, schwindelte einem Offizier einen Geldbetrag von 3000 Mark heraus, gab

Bücher heraus unter ihrem Namen, de facto aber plagiierte sie hervorragende Schriftsteller. Die Gräfin Sturza entpuppte sich als die berüchtigte Irma Tihanyi alias Freyler, die vom Soproner Gerichtshof wegen Wechselfälschungen zu 3 Jahren verurteilt wurde, die sie in Maria-Nostra verbüßte.

— **Preschprozesse**. Am 5. und 6. Februar hat sich Koloman Székely vor dem Preschgericht in Győr zu verantworten. Am 10. und 11. findet gegen Géza Mayer und am 13. Februar gegen den Volksschullehrer Friedrich Geleji als Mitarbeiter des „Nemzetör“ die Preschverhandlung statt.

Faschingskalender.

1. Februar: IV. Kiritag des Soproner Zitherbund, im „Hotel Pannonia“.
2. Februar: Kränzchen des kath. Gesellenvereins im „Hotel Pannonia“.
8. Februar: Ball des Soproner Bezirks des Verbandes Ungarländischer Eisenbahner (A Magyar Szent Korona Országai vasutas Szövetségének soproni kerülete) im „Hotel Pannonia“.
- Ball des Vereines Soproner Christlichen Handelsgesellener, im großen Kasinoaale.
15. Februar: Kränzchen des Gewerbevereins, im „Hotel Pannonia“.
16. Februar: Tanzunterhaltung der Soproner Bäckerarbeiter, im „Hotel Pannonia“.
16. Februar: Kränzchen der Schneidergehilfen, im „Palatin“.
19. Februar: Tanzkränzchen der Unteroffiziere des 76. Inf-Regiments im großen Kasinoaale.
29. Februar: Geschlossenes Tanzkränzchen der Schneidermeister im Hotel „Pannonia“.
29. Februar und 3. März: Masken- und Kostümball, im Tanzinstitut M. Löbl.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach
Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter

*** Verschiedenes. ***

Die unter dieser Rubrik befindlichen Kollektivanzeigen werden per Einschaltung im Einheitspreise von 1 Krone berechnet. Der Betrag ist im vorbinnen zu entrichten

Angst und Bange
im Familienleben vorüber.
Auftrag, umsonst bei offener
Zufendg., verschloß. geg. 10 h
Marke. P. Funke, Leipzig 54,
Arndstr. 38. 4853

Eine Wohnung
bestehend aus 2 Zimmern, Küche,
Keller und Boden, ist sofort zu
vermieten. Zins bis 1. Mai
25 Kronen. Näheres Neustift-
gasse 7, beim Hansbejorg'r.

Ein Löwer
mit 2 event. 3 Zimmern und
Veranda wird per 1. Mai zu
mieten gesucht. — Adresse unter
Schiffre „N. E.“ an die Adm.
d. Bl. erbeten. 4963

Tüchtige Wiener Friseurin
zu erfragen: Bruckgasse Nr. 17.

Tüchtige Schlosser
finden dauernde Beschäftigung in der
Chemischen Produktionsfabrik
Lajtaufsalz. 4965

Erstes Pressburger
Militär-Vorbereitungs-Institut-Letz
eröffnet mit 1. März 1. J. den 7monatlichen Sommer-
Hauptkurs für
Einjährig - Freiwillige - Aspiranten
welche im September die Prüfung ablegen wollen. **Lehr-
methode gründlich**, daher auch am erfolgreichsten, ein
Beweis, dass nahezu 1000 Schüler als Einjährig-
Freiwillige, Reserve- wie auch Berufsoffiziere dem k. u. k.
Heere angehören.
Aufnahmsalter 17-20 Jahre. Internat vorhanden.
Der Vorbereitungskurs zur
Aufnahmsprüfung für die Kadettenschulen
beginnt mit 1. Juli. Alle weiteren Auskünfte, wie auch
Programme versendet kostenlos **DIE DIREKTION**
M. 405 Pressburg, Wallongergasse 14.

Dunger Reisender

der Kolonialwarenbranche, der
im Soproner und Mosonier
Komitat auch bei größeren
Kaufleuten gut eingeführt ist,
wird per sofort akzeptiert. —
Offerte sub „Fixer Gehalt“
an die Administration d. Bl.

Ein Lehrjunge
wird behufs Ausbildung zum
Buchdrucker-Maschinen-
meister, in der Buchdruckerei
Alfred Romwalter sofort
aufgenommen. Derselbe muss
einige Mittelschulbildung
haben, gesund und mindestens
14 Jahre alt sein.

2-zimmerige WOHNUNGEN
per 1. Mai in der Flandorffer-Strasse im neuen
Hause zu vermieten. — Näheres bei Baumeister
Neuberger, Grabenzeile. 4988

Veredelte Weinreben.
Auf Riparia-Portalis-Unterlage veredelt, Primaqualität, unter
Garantie liefere ich folgende Sorten: 4966
**Welschriesling, Gutedel, Traminer, Hönigler, Fur-
mint, Kadarka, Slankamenka, Oporto, Burgund,
Karbenet, Weiss- und Rot-Chasselas, Passatuti.**
Preise:
1000 Stück grünveredelt 80 Kronen
1000 „ detto, I bewurzelt 180 „
1000 „ detto, II bewurzelt 140 „
1000 „ I Schnittreben Riparia-Portalis 16 „
1000 „ II „ „ „ 9 „
1000 „ I „ „ bewurzelt 30 „
1000 „ II „ „ „ 18 „
1000 „ I Holzveredlung 200 „
1000 „ II „ „ „ 140 „
Lieferung erfolgt prompt oder im Frühjahr, als Anzahlung ist
1/4 Teil des Betrages einzusenden. Wein in bester Qualität
liefere ich jedes Quantum zu den jeweiligen Tagespreisen.
Josef Sárkány, Gyöngyös (Komitat Heves).

• TYPO- u. LITHOGRAPHISCHE ANSTALT •

Alfred Romwalter
Sopron, Grabenrunde 121
ausgestattet mit den modernsten Schriften und
Maschinen, empfiehlt sich der P. T.
Industrie- und Handelswelt
zur prompten u. geschmackvollsten Aus-
führung aller in das Buch- u. Kunstdruck-
Fach einschlägigen Arbeiten.

Gegründet 1850. Telephon Nr. 21.

Visitkarten
per 100 Stück von
80 kr aufwärts
Liefert
Alfred Romwalter,
Grabenrunde 121.

